

Nachland.

Vern, 29. Mai. Der Bundesrath beschloß heute in Betreff der Pariser Flüchtlinge, welche an den Ereignissen der letzten Tage Theil genommen haben, von allgemeinen Maßregeln abzustehen; dagegen jeden einzelnen Fall zu untersuchen, gemeinen Verbrechen das Asylrecht zu verweigern und solche auf Verlangen auch auszuliefern.

Frankreich. Die deutschen Truppen im Norden von Paris haben ihre mauerartige Aufstellung in so weit gelockert, als sie den Frauen und Kindern, die aus den brennenden Stadttheilen flüchten, nunmehr Durchlaß gewähren. Gegen flüchtige Aufwüthler aber haben sie ihren Wall noch verstärkt, indem sie bei Aubervilliers, welches den noch vom Bürgerkrieg durchtöbten Bietels Billelte und Belleville zunächst liegt, drei neue Batterien aufgeführt und Verstärkungs-Mannschaften herangezogen haben. In St. Denis ist in Betreff der ermordeten Geiseln die Mittheilung verbreitet, daß diese Unglücklichen am Dienstag Abend und Mittwoch Morgen zu Gruppen von fünf in Magas-Gefängnisse erschossen worden seien; darunter der Erzbischof von Paris, 40 Priester und 10 bis 12 andere Geiseln. Die Wilden, welche diese Nordhorden begingen, zeigten einen vom Central-Comité unterzeichneten Befehl der Anklagejury vor und als der Kerkermeister sich weigerte, die Gefangenen zur Hinrichtung auszuliefern, wurde er selbst erschossen und sein Schlüsselbund von den Soldaten der Kommune wegggenommen.

— Ueber die Ereignisse in Paris geht uns ein Bericht aus dem deutschen Lager vor Paris vom 24. d. zu, dem wir Folgendes entnehmen: Die Ihr schon wissen werdet, sind die Linientruppen am Sonntag, den 21. Mai, in Paris eingedrungen und schon im Besitze des Montmartre, der in unserm Bereiche im Norden der Stadt liegt. Unsere Posten stehen jetzt, wo es das Terrain gestattet, bis auf 300 Schritt an die Stadtbefestigung heran. Die Thore sind seit Montag Morgen vollständig verschlossen und darf keine Seele heraus, noch hinein; wer sich widersetzt, wird erschossen. Wo sich die Postenkette über die Hauptstraßen hinweg zieht, sind Barrikaden errichtet, die andern Wege sind durch Aufwüthler für Wagen unpassierbar gemacht. Die Föderierten werden von den Linientruppen in unsere Nordseite gedrängt und werden wahrscheinlich auch versuchen durchzubrechen, was ihnen aber nicht gelingen wird. Fortwährend lodern die hellen Flammen empor. Diese Nacht war das Gemüth ganz furchtbar in der Stadt und ein Gedächtniß, als wenn die Welt aus ihren Fugen gehen wollte, gleich einem leichten Erdbeben. Das Getöse der Geschütze, die Explosionen verschiedener großer Gebäude, das Gewehrfeuer, das Geschrei und Gewinsel in der Stadt war ganz furchtbar und dauert auch heute den ganzen Tag über fort. So wie man in der Nacht eine Minute einschlief, erwachte man schon wieder und wurde dabei förmlich vom Lager erboben, da die Häuser erzitterten. Es war schauerlich diese Nachtmüth, gleich einem unterirdischen Getöse; während wir sonst gewohnt waren, abendschliefend, wenn der große Zapfenstreich von unseren Forts verhallte, da zwischen die regelmäßigen Paukenschläge des Mont Valerien über die Stadt herüber zu hören (eine schauerlich schöne Musik), verstummte dieses Konzert jetzt unter dem Geräusch des furchtbaren Straßenkampfes. Die ganze Stadt ist ein Feuer und Rauch, dazu herrscht am Tage eine Hitze von 25 bis 30 Grad.

— Berichte aus Versailles melden Folgendes über die Verheerungen, welche das von den Insurgenten angelegte Feuer in Paris angerichtet hat: Vom Palais Royal ist der Theil, welchen der Prinz Napoleon besahnte, fast gänzlich niedergebrannt; nur der Theil des Flügels, der nach dem Theater Francaise hin liegt, blieb, wie auch dieses und die Galerien, welche den Garten umgeben, verschont. In dem Theile der Rue Rivoli, der zwischen dem Louvre und dem Thurm St. Jacques liegt, sind sechs bis acht Häuser niedergebrannt. Von da an bis zur Stelle, wo die Rue St. Martin in die Rue Rivoli einmündet, sind auf beiden Seiten der Rue Rivoli alle Häuser niedergebrannt; auf dem Plage vor dem Rathhause sind die Häuser, welche bis zur Avenue Victorien liegen, vom Feuer zerstört worden, eben so der ganze Häuserkomplex zwischen der Place du Chatelet und der Rue St. Denis. Unter den Gebäuden, welche dort niedergebrannt, ist die Notariatskammer und das Theater Lyrique. Das Theater du Chatelet blieb unversehrt. In der Rue Royale wurden sieben Häuser zerstört und drei stark beschädigt. Die ersten Häuser des Faubourgs St. Honoré und der Rue St. Honoré, wo sie von der Rue Royale durchschnitten werden, brannten ebenfalls ab. Das Finanzministerium ist nach der Rue Rivoli hin eingeführt. Der Verkehr in derselben hat ganz aufgehört. Einen traurigen Anblick gewährt der Tuileriengarten; die gro-

ßen, hundertjährigen Kastanienbäume sind alle niedergehauen worden.

Versailles, 26. Mai. Die Angaben der Versailler Zeitungen über die Brandstätten in Paris sind mit echt französischer Kunstfertigkeit angefertigt. So spricht der „Gaulois“ von der Zerstörung des Luxembourg, der Seite von der der Sainte Chapelle, der Francaise von der des Rathhauses der Rue des Blancs Manteaux; aber diese Mittheilungen sind einfach nicht wahr. Ein Pulverturm flog zwischen dem Garten des Luxembourg und des Observatoriums auf und man ließ sofort den Palast des Luxembourg folgen; der Brand des Justizpalastes füllte die Sainte Chapelle in Flammen ein und man sah sie ohne Weiteres verbrannt. Es sind der Verluste genug: die Tuilerien, das Palais Royal, das Palais der Ehrenlegion, das Stadthaus, der Staatsrath, der Rechnungshof, der Justizpalast, die Polizei-Präfectur wurden von den „Petroleuren“ ganz verbrannt, das Finanzministerium theilweise, von der Gobelinmanufaktur ein Flügel, die Kaserne des Quai d'Orsay zur Hälfte, das Wein-Entrepot am Pflanzengarten ebenfalls. Dies sind zuverlässige Angaben. Bekämpft wurde auch gestern noch sehr hartnäckig den ganzen Tag und die Wittwen der gefallenen Insurgenten nahmen lebhaften Theil am Barrikadenbau und am Schießen. Eine Frau schloß während des Kampfes einen Offizier vom Generalstab Mac Mahon's vom Pferde; eine Marketenrinderin, welche zu einem Gefangenentransporte gehörte, schloß den Offizier der Eskorte in Bille d'Arday mit einem Revolver nieder; die Wuth der Frauen unter den Gefangenen ist überhaupt viel ärger als die der Männer. Unter den Geiseln, welche von den Kommunisten auf den Höhen des Gefängnisses von Mazas erschossen worden, befinden sich viele Gendarmen und Priester, aber auch der Redakteur vom „Siecle“, Herr Chaudry. So auf der einen Seite; auf der anderen selbige Mülle Millere, der Redakteur der „Marxistische“, auf der Barrikade der Bastille, Biard, Refrangals, Bailant und Jourde, Mitglieder der Kommune, wurden gefangen genommen und auf der Stelle erschossen; die ganze Redaktion des „Rappel“ wurde in der königlichen Oper verhaftet. Der Major Courbet, der gefangen nach Versailles gebracht wurde, hat sich durch Gift getödtet. Die gefangenen Insurgenten im Lager von Satory revoltirten in verwichener Nacht; die Truppen eröffneten sofort ein regelmäßiges Pistolengefeuer auf die dichten Haufen; ein halbes Hundert wurde erschossen, ein Hundert verwundet. Jeder Akt der Widerspenstigkeit Gefangener wird sofort mit dem Tode bestraft.

— Nach Privat-Mittheilungen aus Versailles hält sich der Graf von Paris nach wie vor zuwartend; doch hat sein Onkel, der Herzog von Anjou, an den Herzog Pasquier d'Audiffret geschrieben, daß für den Augenblick jede persönliche Frage bei Seite gelassen und der Status quo aufrecht erhalten werden müsse. Er (der Herzog von Anjou) und der Prinz von Joinville erwarteten die Gültigkeitserklärung ihrer Wahl, um dann ihre Entlassung als Repräsentanten einzutreten und dem Grafen von Chambord ihren offiziellen Besuch zu machen. — Der Marschall Mac Mahon hat Herrn Thiers angelündigt, daß er in Zukunft selbst die Deputirten nicht in Paris ein- oder auslassen werde, wenn sie nicht einen von ihm unterschriebenen Geleitschein haben. Der Marschall soll diese Maßregel ergriffen haben, weil es Kommunisten gelungen ist, sich mit Versailles Geleitscheinen davon zu machen. Wie es heißt, ist Blanc mit einer bedeutenden Summe glücklich entkommen. Er soll als Priester verkleidet gewesen sein.

— Die Mezelei in Paris hat ihren furchtbaren Charakter recht eigentlich am dritten Tage des Kampfes angenommen, als die Versailler die Gefangenen zu tödten begannen. Zugleich fingen auch die Brandstiftungen an. In der Voraussicht, daß die Tuilerien nicht lange dem Angriffe widerstehen würden, befaßl Bergeret den Nationalgardien, sich aus dem Palaste zurückzuziehen, vertheilte aber vorher mit Petroleum getränktem Heubündel, die nun in allen Räumen des Gebäudes angezündet wurden. Von dort, so berichtet ein Korrespondent des „Daily Telegraph“, verbreitete sich die Feuersbrunst in die Rue Rivoli und weiter; und am Mittwoch war es klar, daß die Empörer den Plan geschmiedet hatten, die ganze Stadt in Asche zu legen. Sechs Nationalgardisten, die eine Feuerwehr-Uniform angezogen hatten, schleuderten flammendes Petroleum in das Feuer; sie wurden jedoch dabei erfaßt und ohne Verzug erschossen.

— Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Versailles vom 25. d. Abends meldet: „In Paris brennt es noch immer; neue Feuer brechen jeden Augenblick hier und da aus. Die Insurgenten haben Häuser mit Petroleum überall placirt. Man be-

hauptet, Bergeret habe mit eigener Hand die Tuilerien in Brand gesteckt, und zwar mit zu diesem Zweck mit Petroleum getränkten Heubündeln. Die gefangenen Insurgenten beschwerten sich über die Feigheit der Polen und Garibaldianer, die sie in der Stunde der Gefahr im Stiche gelassen haben. Gefangene werden massenhaft hier eingebracht; Hunderte von Frauen, verschiedenen Klassen der Demimonde angehörig, wurden gefangen genommen, während sie für die Kommune kämpften.

Demselben Blatte wird unterm 26. d. M. aus Versailles geschrieben: „Das Feuer in Paris wüthet fort, doch sind während der Nacht keine neuen Brände ausgebrochen. Der Verlust der Regierungstruppen an Todten und Verwundeten beträgt bis jetzt ungefähr 1200 Mann, während der Verlust der Insurgenten ungeheuer ist. In Versailles sind seit Sonntag nahezu 10.000 Gefangene eingebracht worden. Einige weibliche Gefangene betragen sich wie wilde Thiere; eine erschloß gestern den Kapitän der Eskorte. In Satory versuchten 600 Gefangene auszubrechen, die Emute wurde indessen zurückgeschlagen und Viele erschossen. Gaillard wurde gestern bei dem Versuch, einen Soldaten zu entwaffnen, getödtet. Courbet verzichtete sich nach seiner Gefangennahme. Nachsicht soll vor einen Civilgerichtshof gestellt werden. Assy und Anderen ist bereits eröffnet worden, daß sie nicht als politische, sondern als gemeine Verbrecher behandelt werden würden. Die belgische Regierung hat an der Grange mehrere flüchtige „Rothe“ von Paris arretirt und telegraphisch die Mittheilung gemacht, daß sie dieselben zur Disposition der französischen Regierung festhält. Die gesamte Nationalgarde mit ganz Frankreich soll entwaffnet werden. Weder die Versammlung noch die Ministerien werden gegenwärtig nach Paris verlegt werden.“

— Aus Paris vom 25. d. wird dem „Daily Telegraph“ geschrieben: „Blut fließt in den Straßen von Paris. Die prächtigen Paläste der großen Stadt stehen in Flammen. Tödtet liegen in allen Straßen und erstarbte Leichen sind ein gewöhnlicher Anblick an jeder Ecke. Nicht allein sind solche in den Straßen zu sehen, sondern aus allen den kleinen Boulevards in der Nähe der Barrikaden schleppen die Insurgenten Leichen der Nationalgardien. Die in dem geistigen unbeschreiblichen Kampfe verübten, in irgend einen Winkel krochen, um dort zu sterben. Schlimmer noch als Alles dies ist, daß die Nachsicht ihr größtliches Spiel treibt. Gardisten, welche sich in den Häusern an Punkten, wohin ihre Kameraden getrieben worden, verstecken, werden heute herausgebracht und auf öffentlicher Straße erschossen. Jetzt eben sehe ich in der Rue de l'Eglise, unweit der Tuilerien, einen hübschen jungen anständig gekleideten Mann mit gebundenen Händen und zerschmettertem Gehirn liegen. Unzählige solcher Beispiele giebt es, aber die Leute blicken auf die brennende Stadt und empfinden kein Mitleid für diejenigen, welche den Brand verschuldet haben. Das Hinmorden von Nationalgardisten war seit Dienstag thatsächlich fürchterlich. An diesem Tage begannen die Versailler alle ihre Gefangenen niederzumetzeln und in dieser Nacht fingen die Brände an. Die hartnäckige Schlacht bei den Tuilerien zwang die Nationalgarde, den Palast zu verlassen, und ihr Kommandeur Bergeret vertheilte mit Petroleum getränktem Heubündel in alle Theile des Gebäudes. So wurden die Tuilerien an unzähligen Stellen in Brand gesteckt und brannten die ganze Nacht hindurch, bei Tagesanbruch standen nur noch die Mauern. Die Gebäude in der Rue de Rivoli fingen Feuer. Die Häuser auf der Rue Royale vor der Madeleine wurden mit Petroleum angezündet und in Brand gesteckt. In derselben Nacht brannten der Palast der Ehrenlegion, das Finanzministerium und die Rechnungskammer nieder, und der Luxembourg-Palast wurde in die Luft gesprengt. (Nach neueren Nachrichten nicht bestätigt.) Am Mittwoch Morgen drohte die Furie des Volks mit einem neuen St. Bartholomäusmord, und viele Personen wurden ermordet, die willkürlich mit der Kommune sympathisirt, obwohl nicht für dieselbe gekämpft hatten. Um diese Zeit hatten die Versailler die Insurgenten in das Stadthaus und in die Nachbarschaft der Centralhallen getrieben. Da, wie überall, war der Kampf unbeschreiblich hartnäckig und endete damit, daß das Stadthaus in die Luft gesprengt wurde. Am nämlichen Tage wurde die Kirche St. Eustache verbrannt, und am Mittwoch Abend war es klar, daß die Diebellen einen Plan gebildet, die ganze Stadt den Flammen preiszugeben. In dem Augenblicke, als ich die Stadt verließ, fuhren Karren umher, um die Todten zu sammeln, deren Zahl sicherlich Schätzung übersteigt. Auf vielen Barrikaden wurden 10–30 Menschen getödtet. Am Mittwoch Morgen wurden viele Frauen hingerichtet, die man in flagranti ergriffen, als sie Petroleum in die Häuser gossen. Der

Bereitswilligkeit zu tödten waren thatsächlich keine Grenzen gesetzt. Mehrere Mitglieder der Kommune und Führer der Nationalgarde wurden arretirt und summarisch erschossen.“

— In einer Reihe von Versailler Korrespondenzen des belgischen Blattes heißt es: Die Madeleine ist voller Todten. Die Verwüstung in der Avenue de la grande Armee ist unbeschreiblich; die Plünderung hat noch mehr gethan als das Kartätschfeuer. Angebrannte Papiere trieb der Wind weit hin; im Boulevard Wäldchen nahm man eine halbverbrannte Banknote auf. Die nationale Bibliothek, die Bibliothek Mazarin und das Palais des Justitii sind gerettet. Herr Renan, der von dem Unterrichtsminister mit der Untersuchung der Bibliotheken beauftragt war, fand dort mehrfach Gefäße mit Petroleum und anderen brennbaren Substanzen, ein Beweis, daß die Vernichtung dieser literarischen Schätze eine beabsichtigte war. Auch im Marineministerium fand man solche Vorbereitung, ungeachtet dort Verwundete der Kommune untergebracht waren. Die werthvollsten Gemälde des Louvre waren schon früher in Sicherheit gebracht. Die meisten befinden sich in Best, andere waren aus ihren Rahmen genommen und zusammengerollt in die Keller des Louvre geschafft. Nur die Bildsäulen waren im Louvre geblieben, mit Ausnahme der Venus des Milo, die nach einem Keller der Cité gebracht war. In den Tuilerien befanden sich zur Zeit des Brandes nur noch sehr wenige Gegenstände von Werth. Am 25. Mai schickte Herr Jules Simon weitere Sachverständige nach Paris, um sich nach dem Stand der Kunst- und bibliographischen Schätze umzusehen. Die Archive sind geborgen. Die Sorbonne und die Bibliothek St. Geneviève sind, abgesehen, daß die Gebäude vielfach von den Bomben beschädigt sind, ebenfalls vielfach erhalten geblieben, desgleichen das Museum und die Bibliothek des Luxembourg. Auch dort fand man Rufen mit Petroleum. Dagegen scheint die Gobelinfabrik niedergebrannt zu sein. Wie tief, ruft der Korrespondent aus, sind wir in der moralischen Erniedrigung gefallen! Die Franzosen sind nur noch wilde Thiere. Jedes menschliche Gefühl scheint sie verlassen zu haben. Und nicht allein in Paris, sondern auch hier, wo man mit Bedauern Gefangenen von einem Offizier d'Afrique den Kopf spalten und den Pöbel auf den Leichen herumtrampeln sieht. Herr Katschbonne, der Redakteur des „Journal des Debats“, der gegen dergleichen seine Stimme erhob, wurde verhaftet und ins Gefängniß geführt. Der Pöbel schimpfte hinter ihm her: „Ein Kommunist!“

Auch das „Große Buch“ ist gerettet. Am 24. Morgens wurde es, schreibt der „Francois“, Dank der Thätigkeit der Herren de Colmont und de Bray, Agenten im Finanzministerium, die sich mitten auf die Brandstätte begaben, mit Hilfe einiger braven Soldaten fort und nach einem sichern Orte geschafft. Es war das keine Kleinigkeit. Das gegenwärtige „Große Buch“ wird durch 2–3000 Bände repräsentirt, von denen jeder 1000 Rente-Partien umfaßt. Sie füllten im Finanzministerium einen großen Raum im zweiten Stock aus, zu dem man glücklicher Weise gelangen konnte, ehe ihn das Feuer erfaßte. Außer dem jetzigen „Großen Buch“ befanden sich im Ministerium noch die alten Großbücher, in welche 5 pCt. Rente eingetragen war und die zum Konsuliren über den Ursprung des Bistums noch sehr werthvoll sind. Auch die in der (verbrannten) Caisse des Depots und Consignations deponirte Doublette des Großen Buches soll gerettet sein. Die Regierung hat übrigens befohlen, das Original sofort nach Versailles zu schaffen. Endlich sollen auch die von den Privaten im Tresor deponirten Rentenirel für die Versailler vom 12. März und 1. April vor dem Feuer in Sicherheit gebracht sein. — Die Nationalgarde der Ordnungspartei regt sich jetzt auch wieder, da nämlich, wo alle Gefahr vorüber ist. Von dem Börseviertel her hörte man am 27. ein gewaltiges Rappellgeschrei; es rührte von einigen Offizieren her, die in funkelnden Uniformen und mit neuen dreifarbenen Fahnen sich eingefunden hatten, ihre Tapferen zu mustern.

— Der Versailler Special-Korrespondent der „Times“ macht täglich Ausflüge nach Paris, über die er dann seinem Blatt per Telegraph mehr oder weniger ausführliche Briefe sendet. Ein Brief vom 25. Abends, malt die Physiognomie der französischen Hauptstadt etwas weniger düster als es im vorigen gesehen war. Er schreibt: Ich habe einen bedeutenden Theil von Paris durchwandert und freue mich, sagen zu können, daß, obgleich noch starke Feuersbrünste wüthen, das Feuer sich doch nicht so weit als man befürchtet, ausgebreitet hat. Dagegen übersteigt die Zerstörung, welche die Straßen durch die Kämpfe erlitten haben, und die in den Hauptboulevards und großen Straßen herrschende Verwüstung und Leere alle Vorstellungen, die man sich aus der

Gerne darüber machen konnte. Ich betrat diesmal Paris durch das Muettetor und begab mich zunächst durch die Avenue de l'Impératrice nach dem Triumpfbogen. Auf dem ganzen Wege fand ich durch Bomben zerstückte Häuserfassaden, Laternenpfosten, Bäume etc. Durch die Rue Morny weiter nach dem Boulevard Hausmann gehend, kam ich kaum vorwärts, weil die Insurgenten durch niedergeschlagene Bäume den Truppen den Weg zu sperren gesucht hatten. Am Montag hatten die Insurgenten dort die Häuser besetzt und von ihren Korridors herabgeschossen. Alle Häuserfronten waren durch Flintenkugeln entstellt, die Korridors zerbrochen, die schönen Steinarkaden zerstört. Die Säulen der Madeleine waren auch sehr übel mitgenommen. Zwei Häuser brannten noch und der Aschqualm, der von ihnen ausging, hinderte hier wie an anderen Orten die Pompiers an der Arbeit. Während bei allem dem die Spritzenleute hier großen Eifer entwickelten, wurde ein anderes Pompierskorps fälschlich mit Wasser, mit Petroleum besprüht. Die Schuldigen wurden natürlich, sobald man dahinterkam, von Militär (Kavallerie) umzingelt, darauf nach dem Park von Monceau geführt und dort erschossen. Die Furcht vor Petroleum und vor Explosionen ist allgemein. Die Hausbewohner verstopfen sorgfältig jede Ritze, durch welche diese Flüssigkeit in ihre Wohnung eindringen könnte, und die Kellerlöcher, Risse, Ventilationen machen sie durch Kalk und Mörtel undurchdringlich, eine um so nöthigere Vorsicht, als häufig Weiber und Jungen Petroleum in die Häuser gegossen haben sollen. Kein Laden war ganz geöffnet, mit Ausnahme der Restaurants und Weinschenken geringer Qualität. Auf dem Vendômeplatz lag der Rumpf der Napoleonsstatue auf dem Rücken, die Säule selbst war in vielen Stücken zertrümmert. Von dem Observatorium aus (in der Höhe von Montmartre) nahm ich wahr, daß im Bezirke Belleville und bei den Buttes von Chaumont ein heftiges Gefecht stattfand. Die Insurgenten waren dort noch nicht gewichen, sie hatten den Regierungstruppen bedeutenden Schaden zugefügt. Wahrscheinlich wird dieser gefährliche Punkt von zwei Seiten angefaßt. General Clinchant will morgen den Insurgenten dort in den Rücken kommen, während General Vinoy von dem Boulevard aus gegen sie vordringen wird. Auf dem Einteilungsplatz fand ich alle Städtebilder mehr oder weniger beschädigt, manchen fehlten die Arme oder gar der Kopf; besonders übel sah auch der prächtige Springbrunnen aus; die Kampfschiffe lagen alle an der Erde. Der sonst so ruhende Platz hatte ein unendlich melancholisches Aussehen. In der Nacht wurden bei meiner Anwesenheit gerade zwei Duzend Insurgentenleichen eingescharrt. Das Stadthaus rauchte noch, als ich um 6 Uhr verließ, ebenso die Bruchstätte der Tuilleries. Der größte Brand war heute der Grenier d'Abondance, die Flamme schlug hoch empor und der Rauch ging, weithin sichtbar, über die Stadt dahin. Ein furchtbares Feuer scheint im Wein-Entrepot am Quai St. Bernard zu wüthen.

Selten liest man eine Pariser Korrespondenz, deren Verfasser nicht seine Entrüstung über die unnütze Brutalität ausdrückt, welche der dortige Eifer und niedere Pöbel an den eingebrachten Gefangenen ausübt. Jange Elegants schlagen dieselben ins Gesicht und Damen zerzausen mit ihren Sonnenschirmen das Haar der Amazonen. Danach kann man sich denken, wie in Paris selbst mit den Gefangenen umgegangen wird. Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ giebt von einer dahin einschlagenden Episode eine ihrer Gräßlichkeiten nur theilweise wiederzugebende Schilderung. Am Ende der Rue St. Honoré hatten sich die Pariser Truppen an einer Hejrag auf die Kommunisten zu ergöhen. Die Pariser Bourgeois sind Lumpen bis auf den letzten Tropfen ihres dünnen Blutes. Erst gestern hatten sie gerufen „Vive la Commune!“ und sich willig von dieser besagten Kommune regieren lassen. Heute reiben sie sich in feierlicher Freude die Hände, daß sie es in ihrer Gewalt haben, einen Anhänger der Kommune zu demütigen und sein Versteck zu verrathen. Besonders eifrig hierbei sind die jarten Geschöpfe von Frauen. Sie kennen die Rattenlöcher, in welche die armen Teufel sich verbergen haben, und machen die Führerinnen. Ah! Da haben sie einen jener Elenden gefunden! Sie schleppen ihn aus Tageslicht und ihrer sechs bringen sie ihn nach der Rue Honoré, den großen, blaffen Mann ohne Hut, mit einer nicht unüblichen Haltung. Seine Unterlippe glüht, aber die Braunen sind fest und das Auge zeigt Trop. Der Pöbel schreit „Schleift ihn nieder, schleift ihn nieder!“ Die weiblichen Teufel natürlich am lautesten. Ein Arm geht durch die Luft — er trägt die Schreien eines Unteroffiziers — und ein Knüttel fällt auf den Kopf des Mannes ohne Hut nieder. Das Beispiel wirkt ansteckend. Männer lehren ihre Fluten um und bringen ihre Kolben mit jenem Kopf in Berührung, oder schlagen sie in ihrer Wuth in Splitter. Da liegt er zu Boden, er kommt wieder auf die Beine, wieder stürzt er zu Boden, und die Kolbenschläge klingen, als ob Jemand mit einem Stod auf ein Kissen schlägt. Ein gewisser britischer Impuls treibt mich an, einzuschreiten. Aber es ist schon zu spät. Sie schlagen mich noch auf einen Leichnam los, den sie umdrängen, wie die Fliegen ein Stück Fleisch. Die Leiche wird mit den Füßen

in die Gasse geschoben, um von den Füßen der Menge und den Rädern der Geschüßplatten zertrümmert zu werden. Um eine That, wie diese zu vollbringen, muß in dem französischen Soldatentum alles Mannesgefühl erstorben sein. Ein Offizier mit der Keule eines Stieres und den Augen eines Oeiers stand dabei, lutschte an seiner Cigare und sah sich den Sport mit an. Aber das lustige Spiel geht noch weiter fort. Das Demütigen wird Mord, und dem Demütigten folgt in französisch-natürlicher Folge das Hinrichtungsplagen. Doch fort von diesen mordgierigen Thuglingen nach dem Vendômeplatz, der, wie ich versichern höre, Stunden lang von fünfundsiebzig Kommunisten und einem Weibe gegen das ganze Aufgebot von Versailles gehalten wurde. Pariser Schildwachen gehen jetzt um die Trümmer der Säule herum. Da liegt der Körper eines Barrakkenkapitäns, welcher eine halbe Stunde lang ganz allein gegen die Tapferen von Frankreich anhielt und sich dann selbst erschoss. Die Tapferen aber haben sich seiner angestrichelt, indem sie den Körper nachträglich noch mit Kugeln durchlöchert. Noch ein Todter liegt auf dem Plage, es ist jene Heate, die auf der Barrakke der Rue de la Paix mit teuflischer Wuth kämpfte. Ja, erschossen durften sie diese wohl, denn wenn ein Weib zur Waffe greift, dann giebt sie das Privilegium ihres Geschlechts auf; aber wenigstens hätten sie ihr die dürftigen Lumpen lassen sollen. In einer Atmosphäre von faß ausschließlicher Petroleumrauch, ist es schwer zu athmen. Es giebt eine Sonne, aber ihre Hitze wird von der Hitze der Feuersbrünste überboten. Ihre Strahlen werden von dem düstern, blauschwarzen Rauch verdunkelt, der mit einer fettigen Dichtigkeit allenthalben in die Luft steigt. Ich steige zu Pferde und reite nach dem Point-du-Jour. Ich passe das Thor, und in der Avenue zwischen Biersay und Versailles komme ich an einer sehr trüblichen Gesellschaft vorbei. In Reihen zu je sechs marschieren dort die Gefangenen der Kommune — zusammen über 2000 — dicht Arm an Arm geteilt, darunter sind viele Frauen, theils wüthende Heates der Barrakken, theils junge Mädchen, jart und furchtsam. Alle sind sie staubbedeckt, viele auch pulvergeschwärzt, und wie sie daher marschieren, fallen die Säbel der tapferen Chasseurs d'Afrique unbarmherzig auf die bloßen Köpfe. Ihre Erfahrung hätte diese Anstand gegen die Gefangenen lehren sollen. Auf ihrem langen, kläglichen Marsche von Sedan nach der deutschen Gefangenschaft waren ihnen keine Säbellsingen über die Köpfe gefahren. Sie waren die Gefangenen von Soldaten. Aber jetzt sind sie keine Gefangene mehr, wie sie auf ihren arabischen Drahtgittern Kapriolen machen und voll Stolz auf ihren blühen Sieg die Elende ohne Erbarmen bearbeiten. Was wird, schließt der Korrespondent, die nächste Phase der vielgeprüften Stadt und des Landes sein, dessen Hauptstadt sie bildet? Eine militärische Diktatur — Kaiserreich, Königsreich oder eine eingebildete Republik; der Name thut nichts zur Sache. Das Heer ist die neue Macht in Frankreich, und wer immer das Heer regiert, wird Frankreich regieren. Und dies ist das 19. Jahrhundert, und Europa bekennt sich zur Zivilisation, und Frankreich prahlt mit seiner Kultur, und die Franzosen schlagen sich gegenseitig das Hirn mit Gewehrkugeln ein, und Paris steht in Flammen. Wie brauchen nur noch einen Hero, der zum Tanz aufspielt.

Soisy, 28. Mai. Nach Telegramm Favre's ist die Nachricht General Essey's in Betreff des Erblichsohns von Paris leider unbegründet gewesen, letzterer vielmehr mit 63 anderen Gefangen, unter denen sich der Präsident des Kassationshofes, Bonjean, befand, erschossen worden. In Roquette retteten die Regierungstruppen 169 andere Gefangen vor gleichem Schicksale.

Verailles, 28. Mai. Ein Circular Ethers von heute Nachmittag 2 Uhr theilt Folgendes mit: Unsere Truppen hatten gestern um die Buttes Chaumont und Belleville Stellung genommen und sind aller Hindernisse Herr geworden. Das Korps von Admiralail überfällt das Bassin von Belleville und erstieg alsdann die Buttes Chaumont und die Höhen von Belleville, welche es bei Tagesanbruch besetzt hatte. Gleichzeitig setzte sich das Korps Douay vom Boulevard Richard Lenoir aus in Bewegung und griff die Position von Belleville an. Vinoy nahm alsdann den Père Lachaise und die Mairie des 20. Arrondissements, sowie das Gefängniß La Roquette, wo wir 169 Gefangen gerettet haben; indessen hatten die Insurgenten bereits 64 davon füllirt, darunter den Erblichsohn, den Pfarrer Dequerry und den Präsidenten Bonjean. Gegenwärtig sind die Insurgenten bis zum äußersten Punkte der Enclinte zwischen der französischen und preussischen Armee zurückgedrängt, welche letztere den Insurgenten jede Passage verweigert. Die Insurgenten werden jetzt die von ihnen begangenen Verbrechen sühnen, sie haben nur die Wahl zwischen Tod und Ergebung. Das Circular bestätigt den Tod von Delescluze und Millière.

Verailles, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gelangte die Angelegenheit der Kapitulation von Metz zur Berathung. General Changanier erinnert an die Ereignisse, welche dem Rückzuge der Armee nach Metz vorangingen und macht dem damaligen General en chef den Vorwurf der Unentschlossenheit und des Zeitverlustes, wodurch die völlige Einschließung von Metz ermöglicht worden sei. Die Hungersnoth allein habe die Armee außer Stand

gesetzt, Widerstand zu leisten. Changanier erinnert daran, daß er in Folge eines Beschlusses eines Kriegsrathes am 24. Oktober als Parlamentär ins deutsche Lager gesandt wurde, um freien Abzug der Armee nach Algerien zu verlangen. Prinz Friedrich Karl habe nach einer Weisung aus Versailles den freien Abzug eines beliebigen zu bestimmenden Bataillons nach Algerien angeboten, eine Belagerung, so ehrenvoll sie auch war, doch nicht angenommen wurde. General Changanier fügt hinzu, Bazaine habe kein Glüd gehabt, die Uebergabe von Metz sei aber weder vorbereitet, noch eine freiwillige gewesen. Changanier bittet schließlich die Versammlung, sie möge nicht zugeben, daß ein gehässiger Verdacht auf Männern laste, welche stets ruhmvolle Generale gewesen seien. Ethers erklärt, es mache ihn glücklich, zu sehen, daß Changanier die Bertheidigung eines der tapfersten Kriegsmänner übernommen habe, er schließe sich der Ansicht an, es sei eine Untersuchungskommission einzusetzen, wie dies von Bazaine selbst gefordert worden sei; er überlasse die Entscheidung darüber jedoch der souveränen Versammlung. General Esso erklärt, es sei formelles Gesetz, daß jeder Korpskommandant, welcher einen festen Platz übergiebt, vor ein Kriegsgericht gestellt werde, und er werde die ihm als Kriegeminister obliegende Pflicht hinsichtlich der Kapitulation von Metz, Sedan, sowie der übrigen Festungen erfüllen. Nach einigen Bemerkungen geht hierauf die Versammlung zur Tagesordnung über. — Audiffret-Pasquier erinnert, daß die Versammlung nicht vollständig sei, da 141 Nachwahlen erforderlich seien. Er erklärt ferner, es sei notwendig, daß die Nationalversammlung sich in ausdrücklicher Weise gegen jene Doktrin ausspreche, welche der Grund der schändlichen Ereignisse in Paris, sowie das vollständige Eintracht zwischen der Volksvertretung und jenem hervorragenden Manne herrsche, welcher in so ausgezeichnete Weise die ihm von der Nationalversammlung übertragenen Vollmachten zu gebrauchen verstände. Picard erwidert, es habe niemals ein Mißklang bestanden. — Nachdem die materiellen Schwierigkeiten verschwunden sind, werde die Regierung selbst in 3 bis 4 Tagen der Nationalversammlung die Frage bezüglich der Neuwahlen zur Entscheidung vorlegen. — Auf Antrag Duffaussy's spricht die Versammlung den Böschmannschaften ihren Dank aus. — Der Antrag zur Errichtung von Denkmälern für die ermordeten Gefangen wird der Initiativkommission überwiesen. — General Ercy verlangt, daß der Antrag, die Mitglieder der internationalen Bertheidigung in Anklagestand zu versetzen, in Erwägung gezogen werde.

Die letzten Ueberreste der Insurgenten, welche sich nach Vincennes geflüchtet hatten, haben sich heute ergeben. Zahlreiche Gefangene werden nach Versailles gebracht. Die Division Clinchant ist heute nach Versailles zurückgekehrt.

Verailles, 30. Mai. „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret Ethers vom 29. d., in welchem die Entwaffnung der Stadt Paris und die Auflösung der Nationalgarde des Seine-Departements angeordnet wird. Eine in Paris angehängene Proklamation Mac Mahon's vom 2. d. lautet: „Einwohner von Paris! Die Armee Frankreichs ist gekommen, um Euch zu retten; Paris ist befreit. Unsere Soldaten nahmen um 4 Uhr die letzten von den Insurgenten besetzten Positionen. Heute ist der Kampf beendet; Ordnung, Arbeit, Sicherheit werden wieder zurückkehren.“ — Briefe aus Paris von gestern Abend bestätigen, daß in der Stadt vollkommene Ruhe herrsche. Die Bevölkerung nimmt die Arbeit wieder auf. Gestern besuchte eine zahllose Menschenmenge die noch rauchenden Trümmer der niedergebrannten öffentlichen Gebäude. Die Soldaten werden überall mit freundlichen Zurufen begrüßt. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen werden unausgesezt vorgenommen, ohne daß sich Widerstand zeigt.

Neuere Nachrichten.

Dresden, 30. Mai. Dem „Dresdener Journal“ zufolge hat die ständige Deputation des Juristentages beschlossen, den Juristentag zum 28. August nach Stuttgart einzuberufen.

Wien, 30. Mai. Der „Volksfreund“ veröffentlicht eine an die Bischöfe gerichtete Encyclica des Papstes vom 15. d., worin derselbe das Gesetz über die ihm Seitens der italienischen Regierung zu gewährenden Garantien als ein Nachweil der Lüge und der Heuchelei bezeichnet, die Verletzung der päpstlichen Rechte und Freiheit hervorhebt und hiergegen protestirt. Der Papst fordert sodann die Bischöfe auf, den Verstand Gottes zu erleuchten, auf daß Kirchenfriede, Bülkertraue und die Befehrung der Heinde erzielt werde.

Wie die Wiener Abendblätter mittheilen, ist die Adresse des Abgeordnetenhauses heute dem Kaiser durch das Präsidium überreicht worden. Der Kaiser soll den gedachten Blättern zufolge den Präsidenten sehr ernst empfangen und in seiner Antwort entgegen dem Urtheile der Majorität des Abgeordnetenhauses die Politik des Ministeriums gebilligt haben. Der Präsident begab sich sodann zum Ministerpräsidenten, Graf Hohenwart, um eine Abschrift der Antwort des Kaisers behufs authentischer Mittheilung in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses zu erhalten.

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath hat heute eine geheime Sitzung gehalten. Die in derselben gefassten Beschlüsse sind nicht veröffentlicht worden. Wie

versichert wird, soll die Verhaftung Felix Pyat's und Pascal Groussel's, die sich angeblich in Genf befinden, beschloffen worden sein.

Genf, 30. Mai. Eine gestern hier abgehaltene Volksversammlung zur Wahrung des schweizer Asylrechts beschloß, eine Adresse an den Bundesrath zu richten, in welcher das Verlangen ausgesprochen wird, daß die Mitglieder der Pariser Kommune, welche auf schweizer Boden gedrängt werden, aufgenommen werden mögen.

— Gerüchtwiese verlautet, Felix Pyat sei in Carouge eingetroffen.

Brüssel, 30. Mai. Auf eine Interpellation erklärt der Minister des Auswärtigen, v. Anelhan, die Regierung habe Viktor Hugo, da sie den Brief desselben für geeignet erachte, die Interessen des Landes zu gefährden, angefordert, Belgien zu verlassen. Da derselbe dies verweigerte, so habe die Regierung dem Könige einen Beschluß zur Genehmigung unterbreitet, welcher bewirkte, Viktor Hugo zu nöthigen, das Land sofort zu verlassen. Der Beschluß sei vom Könige unterzeichnet worden und werde nunmehr ausgeführt werden. (Allseitige Zustimmung.)

London, 30. Mai. Der Bericht des diplomatischen Ausschusses des Parlaments bezeichnet Angelegenheiten der gegenwärtigen Verhältnisse in Mitteleuropa die sofortige Reduktion der Gesandtschaften an den kleinen deutschen Höfen für nicht rathsam, glaubt jedoch, die Abschaffung einiger derselben werde sich nach dem Wegfall der gegenwärtig bestehenden Gründe dem Ministerium des Auswärtigen empfehlen.

Provinzielles.

Stettin, 31. Mai. Der „Verein der Volkinteressenten“ Deutschlands veranstaltet am Tage vor Beginn des Berliner Volksmarktes, Sonntag den 18. Juni, Abends 6 Uhr, im Saale des Hotel Janson, Mittelstraße 53 in Berlin, eine Versammlung, in welcher die Konjunkturen des diesjährigen Marktes, sowie wissenschaftliche Fragen, welche in der letzten Versammlung nicht mehr erledigt werden konnten, zur Diskussion kommen. Zu dieser Versammlung ist der Zutritt jedem Interessenten gestattet.

Am Sonntag, den 11. Juni, findet die diesjährige Sommerfahrt der „polnischen Gesellschaft“ nach Swinemünde statt.

Der „St.-A.“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinettsordre betreffend Anrechnung des Feldzuges gegen Frankreich von 1870/71 als Kriegsdienst: „Ich bestimme mit Bezug auf den §. 8 des Militär-Pensions-Reglements vom 13. Juni 1825, daß der Feldzug gegen Frankreich von 1870/71 den an solchem Theilgenommenen bei Berechnung ihrer Dienstzeit nach folgenden Grundsätzen als Kriegsdienst in Anrechnung zu bringen ist: 1) Denjenigen Theilnehmern, welche in jedem der beiden vorbezeichneten Jahre an einer Schlacht, einem Gefecht resp. einer Belagerung Theil genommen, oder welche je zwei Monate aus dienstlicher Veranlassung in Frankreich zugebracht haben, kommen zwei Kriegsjahre in Anrechnung. 2) Denjenigen dagegen, welche diese Belagerungen nur in einem der Jahre 1870 oder 1871 erfüllt, sowie denjenigen, welche ohne an einem Kampfe Theil zu nehmen, nur in beiden Jahren zusammen zwei Monate fortlaufender Zeit aus dienstlicher Veranlassung in Frankreich zugebracht haben, ist nur ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen. Die Anrechnung des Jahres 1871 als Kriegsjahr für diejenigen, welche in diesem Jahre nicht an einem Kampfe theilgenommen, findet jedoch überhaupt nur in dem Falle statt, wenn die Betreffenden bis zum 2. März dieses Jahres mindestens zwei Monate aus dienstlicher Veranlassung in Frankreich anwesend waren. Berlin, den 16. Mai 1871. Wilhelm.“

Für die in ihrer Ausstattung zwar noch nicht vollendete, indessen so bald als irgend thunlich zu eröffnende Kriegsschule in Anklam, sind laut Allerhöchster Kabinettsordre vom 20. d. M. folgende Ernennungen erfolgt: Außer v. Herrenkrantz I., Prem.-Lt. vom Gren.-Regt. Kronprinz (1. ostpr.) Nr. 1, und v. Komuth, Pr.-Lt. vom westphäl. Füß.-Regt. Nr. 37, treten in das vor der Mobilmachung time gebaute Kommando als Inspekt.-Offiziere und Lehrer der Gymnasien zurück. Lehmann, Pr.-Lt. vom 3. ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4, und Gr. v. Pfeil, Sek.-Lt. vom pomm. Füß.-Regt. Nr. 34, werden als Inspekt.-Off. und Lehrer des Exercitums und der Dienstinstrukt. v. Krause, Pr.-Lt. vom 2. pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9 und v. Massenbach, Sek.-Lt. vom lit. Dragoner-Regt. Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) als Inspekt.-Offiz. und Reitlehrer kommandirt. v. Hellermann I., Pr.-Lt. vom 4. Garde-Regt. 1. B., wird von dem Kommando als Bureau-Chef und Bibliothekar entbunden und zu seinem Nachfolger v. Berenberg, Pr.-Lt. vom 3. thüring. Inf.-Regt. Nr. 71 ernannt.

Der Kreisrichter Deves in Rummelsburg ist an das Kreisgericht in Neustettin, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Bärwalde versetzt und der Referendarius Kreich im Bezirk des hiesigen Appellationsgerichts zum Assessor ernannt.

Am zweiten Feiertage Abends fiel der Sohn eines Fuhrmanns auf der Laßalle, auf dem Wege vom Alt-Damm nach hier, im angetrunkenen Zustande vom Wagen und verlegte sich so schwer, daß er in der folgenden Nacht im elterlichen Hause verstarb.

Hamburg, 24. Mai. Ueber die Ermordung von vier Hamburger Seelenten, welche mit ihrem Schiffe „Propontis“ durch die Magelansstraße fuhren, liegt hier ein Brief des Steuermannes Pingel vor, dem wir die traurige Begebenheit entnehmen. Der Brief ist von St. Mary in der genannten

1990

Wochen-Berichte.
Stettin 30. Mai. Wetter trübe. Wind SW.
 Barometer 28" 1". Temperatur Morgens + 9° R.
 Mittags + 12° R.

© 1999 by The McGraw-Hill Companies, Inc. All rights reserved. Printed in the United States of America. This publication is protected by copyright. Any unauthorized distribution or reproduction of this work in any form or by any means without the prior written permission of The McGraw-Hill Companies, Inc. is prohibited. This publication may be reproduced for personal or internal reference use only on the basis of written permission from The McGraw-Hill Companies, Inc. For more information, contact The McGraw-Hill Companies, Inc., 1221 Avenue of the Americas, New York, NY 10020-1095.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Sib. nach
 Qualität 50—52 \mathcal{R} , per Mai-Juni u. Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$,
 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} bez., per Juli-August 52 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} bez., per
 September-Oktober 53 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} bez.
 Gerst e Risse, loco per 2000 Sib. 45 bis 49 \mathcal{R}
 nach Qualität.

Mai 31 stiller, loco per 200 Pfd. 25¹/₂ R. Br., per
 Mai u. Mai-Juni 25²/₃ R. Br., ¹/₁₂ Ob., September-
 Oktober 25¹/₁₂ R. Ob.

Spiritus rubig. loeb. per 100 Eiter a 100 Pro-
zent ohne Faß 16 $\frac{1}{2}$ *R.* bez. Mai-Juni 16 $\frac{3}{4}$ *R.* nom.
Juni-Juli 16 $\frac{3}{4}$ *R.* Br. $\frac{1}{2}$ *Ob.*, Juli-August 17 *R.*
nom. August-Septbr. 17 $\frac{1}{2}$ *R.* Br. $\frac{1}{2}$ *Ob.*

Ein schöne und passendes Geschenk für unsere, nach dem nunmehr so rühmlich abgeschlossenen definitiven Frieden, wohl ungewisseste Zeit sehr bald heimkehrender Krieger, ist das im Kunstverlag von **S. Lillienfeld** in Breslau erschienene Oelfarbenbrud-Portrait unseres Kaiserthroners **Wilhelm**.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Die Tochter: Herrn H. Kasse (Stettin).
Bestorben: Herr J. Rosenthal (Stettin). — Hansbe-
 fitzer Daniel Dinsle (Grünhof). — Kaufmann Herr.
 Jecke (Gartz a. O.). — Tochter Louise des Herrn Chr.
 Burmeister (Stettin).

Schützenstraße 33.

Schön- und Schnellschreien

Rolls-Mortgage-Bureau

Bei Benutzung der Dampfschiffe ab Stettin haben die Passagiere den Vortheil, daß sie die bedenklichen Witterungen nach Danzig und Bremen meiden und sofern sie mit Meeresfahrts-Bewußt sein versehen sind, auch

Stettin—Kem. Anst.

R. von Januszkiewicz,

Verkauf eines Ritterguts.

Ein in Westpreußen nahe bei einer Kreisstadt und zwei Meilen von der nächsten Eisenbahnstation gelegenes Rittergut soll besonderer Umstände wegen, baldmöglichst verkauft werden. Dasselbe umfaßt ein Areal von über 2000 Morgen, theils cultivirten, theils culturfähigen Landes, und ist mit ausserordentlich in 15,000 \mathcal{M} . vertheilten Boden- und Viehwirtschaftsgebäuden sowie mit vollständigem toten und lebenden Inventar versehen. Der feste Kaufpreis für diese Besitzung einschließlich des Inventars beträgt 21,000 \mathcal{M} , wovon die Hälfte als Darlehen zur ersten Stelle stehen bleiben kann. Weitere Auskunft ertheilt der Gutbesitzer **F. W. Deßert** in Danzig, Langgasse Nr. 19.

200,000

Frankfurter Lotterie.

Original-Loose I. Klasse empfiehlt und versendet

$\frac{1}{12}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{12}$
3 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 24 Sgr., 13 Sgr. 6 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Ad. Behrens, Königl. Postlieferant,

Berlin, 29 Prenzlauerstraße 29.

NB. Preuss. Loose I. Klasse billigt.

100,000

Schönstes Geschenk für heimkehrende Krieger.

Im Kunstverlag von **S. Lillensfeld** in Breslau ist erschienen und wird durch alle Buch- u. Kunsthandlungen gegen Franko-Einsendung von 1 Thaler in Kisten versandt:

Kaiser Wilhelm,

Portrait in Oelfarbenbrud.

Preis in Goldbaroque-Rahmen 1 Thaler.

Uebereinstimmend beurtheilt die Presse dies seit kaum 3 Monaten erschienene und jetzt bereits in zweiter Auflage gedruckte Bild als unübertroffen in Portrait-ähnlichkeit, Frische und Weichheit des Colorits und Sauberkeit der Ausführung.

Haupt-Depot in Berlin: **Amelang'sche Buchhandlung,**
Leipzigerstraße 133.

Man biete dem Glücke die Hand!

250,000 M. Grt.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **24,900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. M. Grt. **250,000**, speziell aber **150,000**, **100,000**, **50,000**, **40,000**, **25,000**, **20,000**, **15,000**, **12,000**, **10,000**, **8,000**, **6,000**, **5,000**, **3,000**, **1,05 mal 2,000**, **156 mal 1,000**, **206 mal 500**, **11,600 mal 110**, etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet schon am **21. Juni 1871** statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Thlr. 2. —
1 halbes „ „ „ 1. —
1 viertel „ „ „ 15 Sgr.

gegen **Einsendung Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehene Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staats-Garantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen **3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen laut officiellen Beweisen erlangt und unsern Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überdies auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nächsten Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien, und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Dr. Jahn's Gichtwasser,

à Fl. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

ganz vorzüglich bei Gicht und Rheumatismus.

Dr. Jahn's Quetschungs-Oel,

à Fl. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.,

altbewährt bei Quetschungen, Verwundungen, Geschwulsten, alten Schlägen, und bewirkt das sich schmerzlos auflösende Wasser, erhalten in Kommission

Sengstock & Co.

Vulkan-Oel.

Anerkannt bestes u. billigstes Maschinen-Schmieröl, halte auf Lager und offerire den Centner zu 13 $\frac{1}{2}$ Thlr. incl. Faß.

R. v. Januszkiewicz.



Sehr gute u. billige Brillen, Vornehten, Plinenez u. empfiehlt

Ernst Staeger,
Optiker, Trauerstr. 18 par.

Dampf-Kaffee

a Pfd. 8 Sgr.,

täglich frisch u. rein schmeckend empfiehlt

Emil Krappe,

Neustadt, Bergstr. 10.

Selter- & Soda-Wasser

(von Dr. Otto Schür),

Kirsch- &

Himbeersaft

(vorzüglicher Qualität),

in Flaschen und aufgewogen,

empfiehlt billigt

Carl Gallert.

Feinste Tafelbutter

in großer Auswahl,

sowie frische fette

Schbutter

offerirt zu den billigsten Preisen.

Carl Gallert.

Bergmann's Zahnseife

und Pasta.

anerkannt das vorzüglichste Mittel zur Reinigung und dauernden Erhaltung der Zähne und zur Beseitigung der Zahnschmerzen, in Töpfen a 3 und 6 \mathcal{M} , in Packeten a 5 und 10 \mathcal{M} empfehlen

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Oscar Wundram's

Hamburger Magen-Drops.

Dieses bekannte Exizir ist das Beste gegen die Störung der Verdauungsfunktionen des Magens. Es wirkt erfolgreich gegen langwierige oder schmerzhaftes Verdaulichkeit, Blähung, Beschwerden, Kopfschmerz, Erbrechen und Husten a Glas 7 $\frac{1}{2}$ und 10 \mathcal{M} ist zu haben bei

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

2 Unterbetten,

1 Pfahl,

2 Koffissen,

1 Deckbett,

gute Federn,

werden zu mieten gesucht. Adressen Jakobikirchhof 8, parterre.

Frauenstraße 36.



Stettiner

Brückenwaagen-Fabrik

empfiehlt ihr Lager fertiger Waagen jeder Größe und Tragfähigkeit zu den billigsten Preisen.

Reparaturen an alten Waagen werden prompt und billig ausgeführt.

L. Grubert.

Frauenstraße 36.

Epileptische Krämpfe (Zallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killeisch** in Berlin, 1881, Konienstraße 145 — Bereits über Gumbert abgedr.

Schmerzlose Zahnoperationen mittels

Aethylidenchlorid und Stickstoffoxydul

werden ausgeführt im Atelier von

Fr. Schocher, Breitestraße 49—50.

Stettiner Haarbalsam.

Keinem Menschen darf es einfallen, zu glauben, daß es Mittel giebt, welche verlorene Haare wieder wachsen machen. Wo die Haarwurzel todt ist, muß jeder Versuch, den Haarcraus zu befördern, vergeblich sein. Dagegen leuchtet es gewiß Jedem ein, daß es Mittel geben kann und geben muß, welche, indem sie die Erkrankungen der Haarwurzel beseitigen, das Ausfallen der Haare verhüten. Ein solches vielbewährtes Mittel ist der **Stettiner Haarbalsam**. Wenn die Haare nach allgemeinen schweren Krankheiten, z. B. nach typhösen Fiebern u. dergl., oder aus sonstigen Ursachen auszufallen anfangen, und man wendet diesen Balsam nach Vorschrift konsequent an, kann man sich sicher darauf verlassen, daß ein größerer Verlust der Haare nicht zu Stande kommt.

(Preis a Flacon 25 \mathcal{M} .)

Hermann Voss,
Kohlmarkt 2.

Ems

Die Kaiser Pastillen Vichy

und bekannt durch ihre kühnende Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner durch ihre beruhigende Wirkung auf die Brustnerven, die Nerven für die Verdauung, die Nerven für die Verdauung, und die kühnende bei fogen. Katarrhen.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik von **Dr. Otto Schür.**

Für Leidende.

Für die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des **Professors Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Fieber, Erbrechen, Diarrhöen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber u. dergl. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber gratis in Empfang genommen werden in Stettin in

Leon Saunier's Buchhandl.

(Paul Saunier),

Mönchenstraße 12—13.

Runde garnirte Hüte von 25 Sgr.

an bis 3 rthl. Bockenhüte in Stroh,

Cröp, Tüll u. Selbe von 1 rthl. 15 Sgr.

bis 4 rthl. Fertige Kinderhüte von

17 $\frac{1}{2}$ Sgr. bis 2 $\frac{1}{2}$ rthl. Trauerhüte

u. Hauben stets vorräthig, wie Strohhutwaschen, färben und modernisiren

empfiehlt

Aug. Knepel,

große Wollweberstr. 53.

E. A. Höser,

Uhrgehäuse-Fabrikant in Lahn bei

Löwenberg in Schlesien,

empfiehlt einem geehrten Publikum, sowie den Herren Uhrenachtern und Uhrenhändlern sein Fabrikat in goldenen und silbernen Uhrgehäusen neuester Façon, sowie auch die sich gut tragenden verstellbaren Gehäuse für alte Spindel- und Cylinderwerke, zu außerordentlich billigen Preisen bei guter Arbeit und reeller Bedienung. Alle in dies Fach (Schloß) Artikel werden sauber reparirt und Uhrwerke schön vergollet. Bei Bestellungen werden alte goldene u. silberne Gehäuse in Zahlung angenommen

Föhnen für Kirchen, Feste und Vereine,

Ballons, Campione, Feuerwerkskörper u.

Donner Föhnenfabrik in Bonn am Rhein

Ein schöner pomm. Schäferhund rüchlich 1. bis 2jährig wird zu kaufen gesucht.

Eugen Büdenburg, Stettin.

Der A. Optiz & T. A. Trawinski'sche

Extrakt Anti Reon

ist ein unübertreffliches Mittel gegen rheumatische Leiden, als auch Zahnschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht und Magenkrampf.

Derselbe ist in Flaschen zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Sgr.

1 Thlr. zu haben bei

A. Optiz & T. A. Trawinski

in Stettin.

Geld!!!

für Pfandscheine, Lotterie-Loose, Sparlaffen-Bücher, Waaren-Posten, Gold- und Silber-Waaren, Wäsche, Betten, Kleider u. s. w. im

Geld- u. Rückkaufs-Comtoir,

gr. Wollweberstr. 45, 1 Treppe.

Geringe Provision.

Strenge Verschwiegenheit.

Geöffnet von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Mit dem heutigen Tage habe ich

hier selbst auf dem **Schweizerhofe**

rechts Nr. 5 unter der Firma

Neues Auktions-Lokal,

ein Auktions-Lokal eröffnet. Indem

ich mir erlaube, dem geehrten Publi-

kum dies anzuzeigen, darf ich die

Verpflichtung aussprechen, daß die lang-

jährige Praxis, welche zu diesem Geschäft

erforderlich ist, mich in den Stand

gesetzt hat, allen Anforderungen zu

genügen.

Es soll mein Bestreben sein, unter

der promptesten Bedienung, die solideste

Provision allen Wünschen zu entspre-

chen und bitte ich, bei vorkommenden

Fällen, mir die Aufträge vertrauens-

voll zuzuwenden.

Stettin, im Mai 1871.

A. Jeschin.

Betreffend auf obige Annonce erlaube ich mir

zu bemerken, daß ich nicht allein auf Wunsch den

Transport der Gegenstände zum Auktions-Lokal

übernehme, sondern auch die zu verkaufenden Sa-

chen, falls, wenn es verlangt wird, Vorstände her-

zugeben, die bei Abwicklung des Geschäfts ver-

rechnet werden. Ingleichen bin ich bereit, auch

Auktion in Privatwohnungen abzuhalten und werde

auf die größte Billigkeit jederzeit 5. dacht nehmen.

A. Jeschin.

Ein guter Polsterer findet dauernde Beschäftigung bei

hohem Lohn in der Möbelfabrik von

Johann Becker in Straßburg.

Bellevue-Theater.

Donnerstag. Ich werde mir den Major ein-

laden. Lustspiel in 1 Akt. Der Zigeuner. Genre-

spiel mit Gesang in 1 Akt. Singvögeln. Nieder-

spiel in 1 Akt.

VICTORIA-THEATER

Donnerstag. Fräulein Sattin. Lustspiel in 1

Aufzug. Eine Stunde Kaiser von Oesterreich.

Lustspiel in 1 Aufzug v. A. Oppenheim. Flotte Burschen.

Operette in 1 Akt.

ELYSIUM-THEATER.

Donnerstag. Eine leichte Person. Posse mit

Gesang in 4 Akten und 7 Bildern.